

Service macht den Unterschied

EP:Ahlem ist ein verlässlicher Partner

AHLEM (st). „Unser Service macht den Unterschied“ – diesen Slogan haben sich die Mitarbeiter von EP:Ahlem auf die Fahne geschrieben. Seit 2011 bietet das Geschäft in der Richard-Lattorf-Straße 35 auf einer Verkaufsfläche von rund 250 Quadratmetern von Kaffeemaschinen über Waschmaschinen bis hin zu Fernsehern und Stereoanlagen das komplette Spektrum an.

Der Kunde kann zwischen 50.000 Artikeln wählen – „und was nicht da ist, das können wir innerhalb von zwei Tagen besorgen“, sagt Mitarbeiter Toralf Lühman. Komplettiert wird das vielfältige Angebot durch eine breite Palette an ganz unterschiedlichen Smartphones und den dazu passenden Verträgen. Ganz neu im Programm ist eine Flatrate, mit der der Kunde sehr günstig in alle Netze telefonieren kann. Auch eine Internetflat ist natürlich dabei.

Doch nicht nur mit besonderen Angeboten und Aktionen, sondern vor allem auch mit einem umfassenden Service kann das fünfköpfige Team um Geschäftsführer Murat Yilkiram punkten. Das beginnt bereits bei der intensiven Beratung im Laden. Jeder einzelne Mitarbeiter nimmt sich Zeit für die Kunden, bespricht die Wünsche und Details bei einer Tasse Latte Macchiato oder einem Cap-

puccino in der eigens dafür eingerichteten Café Lounge und lässt die Kunden auf einem gemütlichen Sofa den potenziellen Fernseher auch mal selbst austesten. Die Lieferung inklusive Installation und umfassender Erklärung gehört für EP:Ahlem ebenfalls dazu. „Und wenn es im Nachhinein doch mal Probleme geben sollte, sind wir natürlich jederzeit erreichbar“, sagt Lühman. Schließlich wolle man ein verlässlicher Partner für die Menschen vor Ort sein.

Die können dann auch jederzeit kommen, sich umsehen, Fragen stellen oder sich auf den neuesten Stand in Sachen Technik bringen lassen. Jeder der fünf Mitarbeiter hat sein persönliches Spezialgebiet und kann nicht nur beraten, sondern bei kleinen Problemen an PC oder Handy auch mal direkt eingreifen. „Und was wir nicht lösen können, das schicken wir natürlich auch für unsere Kunden ein“, erklärt der Verkäufer. „Wir legen großen Wert darauf, dass das Komplettpaket stimmt und dass wir die Menschen aus dem Stadtbezirk in einer familiären Atmosphäre empfangen.“ Getreu dem Slogan: „Unser Service macht den Unterschied.“ Nähere Informationen und aktuelle Angebote gibt es im Internet unter

www.ep-ahlem.de



Jeder Mitarbeiter von EP:Ahlem hat ein Spezialgebiet. Kevin Bruckbräu kennt sich mit Telefonen bestens aus. Foto: Bode



Zur Sicherheit!
Der Johanniter-Hausnotruf.

Infos unter: Tel. 0800 0019214 (gebührenfrei)

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Wäscherei Berger

Heißmangel - Bettendienst- Gardinendienst
Hol- und Lieferservice

Lange-Feld-Str. 70 - Seelze / OT Letter
Tel.: 0511/401341

Annahmestelle Ahlem
Kiosk am Rathaus
Wunstorfer-Landstr. 56 A
Tel.: 0511/64217322

Annahmestelle Badenstedt
Reinigung Maassen
Am Lohgraben 26
Tel.: 0511/491085



Egestorffshall im Jahre 1835 mit dem Gradierwerk.
Quelle: Historisches Museum Hannover



Egestorffshall 1914, inzwischen eine industrielle Produktionsstätte.
Quelle: Historisches Museum Hannover

Weißes Gold aus Badenstedt und Davenstedt

Geschichte der Salzgewinnung in Egestorffshall und Neuhall

VON TORSTEN BACHMANN

Salz war in früheren Zeiten begehrt. Denn mit Salz wurden viele Lebensmittel erst haltbar, indem man sie konservierte (einpökelte). Den damals wertvollen und teuren Rohstoff bezeichnete man deshalb auch als „weißes Gold“. Durch den Handel mit Speisesalz entwickelten sich viele Städte wie beispielsweise Lüneburg zu reichen Metropolen. Aber auch im Westen Hannovers wurde Salz gewonnen – in den damaligen Dorfgemeinden Badenstedt und Davenstedt. Hier standen bis in die 1960er Jahre die Salinen Egestorffshall und Neuhall.

Bodenschatz Salz

Dass sich Salzquellen unter der Erde Badenstedts und Davenstedts befinden, machte erstmals der Königlich Hannoversche Hofbotaniker Friedrich Erhardt öffentlich. Das „Hannoversche Magazin“ druckte am 22. November 1779 einen Artikel Erhardts über die „Anzeige von einigen den Hannover befindlichen Salzquellen“. Erhardt führte aus, dass er auf einer seiner sonntäglichen Exkursionen am Wege von Linden nach Davenstedt einige Pflanzen entdeckt hatte, die nur am Meer oder auf salzhaltigen Böden gedeihen. Daraus schloss er, dass sich im Erdreich Salz befinden musste. Dieser Zeitungsartikel stieß damals kaum auf Beachtung. Erst 50 Jahre später sollte er seine Wirkung entfalten.

Egestorff steigt ein

Wir schreiben das Jahr 1831. Johann Egestorff gehörte zu den bedeutendsten Unternehmern im nahegelegenen Linden. Mit der Erschließung und Verarbeitung von Rohstoffen hatte er sich ein Firmenimperium geschaffen. Ihm gehörten Kalksteinbrüche und Kalköfen, Kohlebergwerke und Ziegeleien. Sein Sohn Georg arbeitete seit mehreren Jahren im Unternehmenskomplex des Vaters mit. Der junge Georg Egestorff spielte schon länger mit dem Gedanken, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Als er auf den alten Zeitungsartikel des Hofbotanikers Friedrich Erhardt stieß, sah er endlich seine Chance gekommen. Die Förderung von Salz, diesem teuren Rohstoff, müsste doch von Anfang an ein erfolgsbringendes Geschäft werden! Georg Egestorff machte sich auf den Weg nach Badenstedt. Der dortige Ortsschäfer be-

stätigte den Bericht und führte ihn zu mehreren Wassertümpeln mit Salzgeschmack. Auch manche der Badenstedter Bauern beklagten, dass auf den salzhaltigen Ackerböden die angebauten Pflanzen nur kümmerlichen Wuchs hätten. Diese Hinweise genügten Egestorff. Hier sollte seine Saline entstehen, die das wertvolle Salz förderte.

Vertrag wird geschlossen

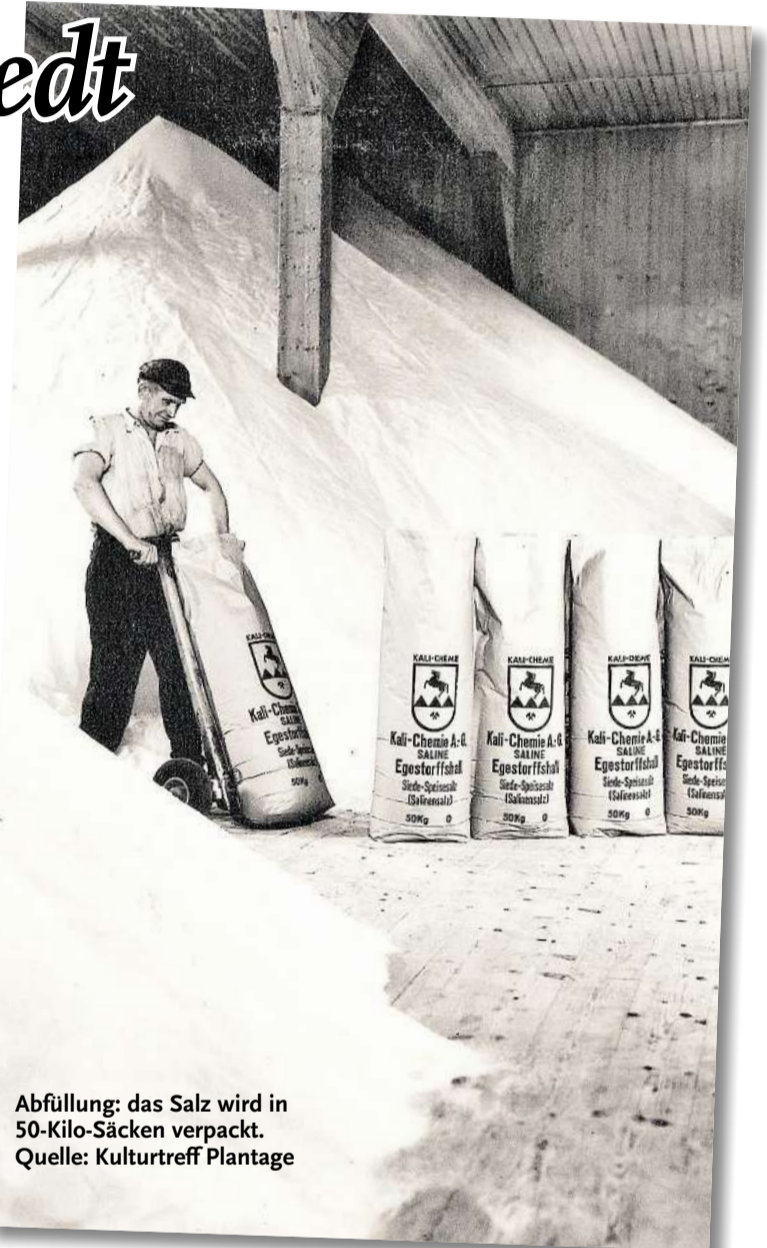
Sein Vater Johann war von dieser Idee nicht angetan. Er hielt sie für nicht gewinnbringend und versagte ihm jegliche finanzielle Unterstützung. Doch Georg ließ sich von seinem Plan nicht abbringen. Er fand andere Geldgeber. Und am 12. Juli 1831 schloss er mit der Gemeinde Badenstedt einen Vertrag, der es ihm erlaubte, auf jedem beliebigen Grundstück Proben zu entnehmen und – falls dort Salz gefunden werden sollte – eine Salinenanlage zu errichten. Dafür verpflichtete sich Egestorff, den Grundbesitzer, auf dessen Boden die Saline errichtet wird, mit Pachtgeld zu entlohnen. Auch der Gemeinde Badenstedt musste er jedes Jahr 60 Himten Salz liefern, die nach einem Verteilungsschlüssel den Badenstedter Bauern zukommen sollte.

Bohrungen sind erfolgreich

Nun begannen die Bohrungen nach Sole. Im November 1831 stieß man in einer Tiefe von 116 Fuß (knapp 35 Meter) auf schwach konzentriertes Salzwasser. Egestorff entschied: an dieser Stelle wird die Saline errichtet. Sie befand sich in etwa auf dem heutigen Gelände des TV Badenstedt. Wegen der schwachen Konzentration des geförderten Salzwassers musste Egestorff eine Gradieranlage errichten lassen, die den Salzgehalt im Wasser durch Verdunstung erhöht. Erst dann folgte die Weiterverarbeitung: Das Salzwasser wurde in riesigen Siedepfannen erhitzt. Dadurch verdampfte das restliche Wasser, das Salz blieb übrig.

Saline bringt Gewinn

Voller Stolz nannte Georg Egestorff die neu er-



Abfüllung: das Salz wird in 50-Kilo-Säcken verpackt.
Quelle: Kulturtreff Plantage

richtete Salinenanlage nach sich selbst: Egestorffshall. Die Bezeichnung „hall“ im Namen deutete auf Salzgewinnung hin, die auch bekannte Orte wie Bad Reichenhall oder Hallstatt trugen. In den ersten Jahren – der skeptisch eingestellte Vater Johann schien recht zu behalten – warf die Saline Egestorffshall keine Gewinne ab. Erst als 1838 eine Tiefenbohrung auf hochkonzentrierte Salzlösung stieß, wurde das Gradierwerk überflüssig. Dadurch sank der Energiebedarf und das Werk arbeitete profitabel. Während 1835 gerade einmal 165 Tonnen Salz gewonnen wurden, waren es drei Jahre später bereits 1000 Tonnen. Georg Egestorffs Erfolge lockten Nachahmer an. 1852 gründete der Lindener Gewerbetreibende Carl Niemeyer mit seinem Bruder Heinrich die Saline Neuhall auf Davenstedter Gebiet. 20 Jahre lang konkurrierte die deutlich kleinere Saline mit Egestorffshall, bevor sie 1872 infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten durch die neu gebildete „Aktien-Gesellschaft Egestorff's Salzwerke“ übernommen wurde.

Arbeit und Steuern

Die Badenstedter profitierten von der Saline. Neben der sprudelnden Gewerbe- und Grundsteuer bot die Saline vielen Einwohnern Arbeit im

Werk oder im Transport. Der seit dem Mittelalter bedeutendste Salzproduzent Norddeutschlands, die Saline in Lüneburg, wurde im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts von den Egestorffschen Salinen überholt, die zu einer industriellen Produktionsstätte gereift waren. Gearbeitet wurde jetzt Tag und Nacht, in drei Schichten. Neben Tafelsalz stellten Egestorffs Salinen unter anderem auch gewürztes Pökelsalz und Streusalz her. Ein ganz besonderer Kunde war das Heilbad Limmerbrunnen. Von der Saline Egestorffshall bezog es die geförderte Sole, um den Kurgästen die beliebten Schwefel-Solbäder anbieten zu können.

Auch 70 Jahre nach dem Tod des Gründers florierte der Betrieb in Egestorffshall und Neuhall: 1938 wurden 49.000 Tonnen Salz ausgeliefert. Nach dem Zweiten Weltkrieg startete der Betrieb in Egestorffshall wieder, nachdem die zerstörte Pfannenanlage aufgebaut war. Neuhall hingegen bekam von den Alliierten keine Betriebsgenehmigung. So produzierte man nur noch in Egestorffshall, bis 1965 die Salzproduktion eingestellt wurde. Bereits vier Jahre später waren die Saline und die angeschlossene Werkssiedlung völlig vom Erdboden verschwunden. Heute erinnern nur noch einige Straßennamen an die Saline.